



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 62, Nr. 2, 2024  
doi: 10.21243/mi-02-24-02  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

# Über Buchiges<sup>1</sup> und Bücher, die mega nice<sup>2</sup> sind: Möglichkeiten der Einbindung Sozialer Medien in die Schulpraxis

Elisa Eisenstecken

*Buchblog-Rezensionen und buchbezogene Instagram-Posts sind Texte, die die Einbindung von Sozialen Medien in den Sprach- und Literaturunterricht bereichern können. Die Berücksichtigung der Adressat:innen, die identitätsstiftende Sprache, die Beteiligungsstrukturen und die entstandene Beziehungsgestaltung erweitern das Spektrum eines zeitgemäßen Unterrichts, der sich mit digitalen Schreib- und Leseprozessen auseinandersetzt. Das Lesen von Büchern (hier: Kinder- und Jugendmedien) wird durch einen gemeinschaftlichen Austausch zur sozialen Tätigkeit (Social Reading). Bücher werden bewertet und tragen dazu bei, Unterscheidungen zu liefern und Meinungsbildung zu erleichtern. Die Blogger:innen verfolgen das Ziel, Lesemotivation zu fördern*

*und Lektüreempfehlungen für eine heterogene Leser:innenschaft zu geben. Sie geben damit auch einen Einblick in ihre Online-Identität. Konkrete Textbeispiele aus Buchblogs und Instagram veranschaulichen, warum solche digitalen Texte ihren Platz in der schulischen Praxis haben sollten.*

*Bookblog-reviews and book-related Instagram-posts are texts that can enrich the integration of social media in language and literature teaching. The consideration of the addressee, the identity-forming language, the participation structures, and the resulting relationships extend the spectrum of contemporary teaching that deals with digital writing and reading processes. Reading books (here: children's and youth media) becomes a social activity (social reading) through a collaborative exchange. Books are evaluated and help make distinctions in order to facilitate the formation of opinions. The bloggers aim to promote reading motivation and give reading recommendations to a heterogeneous readership. Concrete text examples from book-blogs and Instagram demonstrate why such texts should be included in school practice.*

## 1. Einleitung

Das digitale Angebot für den Unterricht ist riesig: Eine App für das gemeinsame Brainstorming, eine Plattform für die Gruppenarbeit, ein Tool für die Visualisierung und ein weiteres für das Feedback und die abschließende Reflexion? Und das sind nur einige Beispiele für digitale Medien. Der Umgang mit den digitalen Medien ist ein fester Bestandteil aller Schulstufen. Hierfür ein Zitat aus dem Sammelband *Digitale Medien im Deutschunterricht* (2014):

Die Mediensozialisation heutiger Heranwachsender ist in einem Maße durch die digitalen Medien geprägt [...], dass weder Deutschdidaktik noch Deutschunterricht diesen Sachverhalt (länger) ignorieren können bzw. dürfen. (Frederking/Krommer/Möbius 2014: XI)

Ein vielseitiger, fundierter und reflektierter Einsatz von digitalen und auch analogen Medien ist Grundvoraussetzung eines zeitgemäßen Unterrichts. Beißwenger/Kopp (2019: 9f) schreiben von einer vielseitigen Bereicherung der Sozialen Medien für den Unterricht: von den Möglichkeiten der Hypertextualität<sup>3</sup>, den unterschiedlichen Medien- und Zeichentypen bis hin zu verschiedenen Kommunikationskanälen. Soziale Medien dienen als Reflexionsgegenstand hinsichtlich ihrer Wirkung auf Sprache, Kommunikation, Individuum und Gesellschaft (Beißwenger/Kopp 2019: 10). Bonderer und Dürscheid (2019: 148) kommen in ihrem Beitrag *'What's up, students?' Beschäftigung mit WhatsApp im Deutschunterricht – Pro und Contra* zu dem Schluss, dass eine kritische Reflexion des Sprachgebrauchs mit dem Sozialen Medium WhatsApp und das Nachdenken über Bilder, Fotos und Emojis möglich und wichtig sind.

Dieser Beitrag befasst sich mit sprach- und medienwissenschaftlichen Aspekten, die die Integration Sozialer Medien begründen. Inhaltlich werden Sprach- und Literaturunterricht mit Buchblogs und buchbezogenen Instagrambeiträgen, die Kinder- und Jugendbücher rezensieren, verknüpft. Die Fragestellung lautet:

Warum bereichern Buchblogrezensionen und buchbezogene Instagrambeiträge – geschrieben von Jugendlichen aufgrund ihrer sprachlich-strukturellen und grafischen Darstellungsweisen – den Sprach- und Literaturunterricht?

Dazu wird zunächst der Buchblog mit seinen Bestandteilen beschrieben. Die zentralen Thesen des Artikels fokussieren die Berücksichtigung der Adressat:innen, die identitätsstiftende Sprache sowie die Emojis und die damit einhergehende Beziehungsgestaltung und die Beteiligungsstrukturen sowohl auf Instagram als auch in Blogs und die Bildung einer Gemeinschaft (Community). Um die Thesen zu belegen, werden unterstützend Beispiele aus Blog- und Instagrambeiträgen von jugendlichen Blogger:innen herangezogen, die Kinder- und Jugendbücher rezensieren. Die Argumentation zielt darauf ab, Belege dafür zu liefern, dass der Einsatz von den Social-Media-Anwendungen wie Buchblogs oder Instagrambeiträgen im Vorfeld einer reflektierten und begleiteten Auseinandersetzung im Unterricht eine Bereicherung für den Literatur- und Sprachunterricht von Schüler:innen aller Altersstufen sein kann. Die im Diskurs vorgestellten Thesen, Begründungen und Beispiele aus Blogs und Instagram sollen Lehrkräfte dazu ermutigen, Soziale Medien in den Unterricht zu integrieren.

## 2. Buchblog-Rezensionen: Wertungen des Leseerlebnisses

Die in diesem Beitrag erwähnten Texte werden in den Kommunikationsformen<sup>4</sup> Instagram und Blog veröffentlicht und setzen sich aus der Wiedergabe von Teilen des Buchinhalts und der (meist)

persuasiven persönlichen Einstellung zum Buch zusammen. Dies sind die sprachlichen, symbolischen Bestandteile der Rezension. Grafisch bzw. piktoral schmücken die Blogger:innen die internet-basierten Texte mit Bildern, Fotos des Buches, der eigenen Person und symbolisch unterstützenden Bewertungen, die mit Emojis und Hyperlinks (u. a. Hashtags) realisiert werden. Der textuelle Teil der Onlinerezensionen bildet ein Konglomerat aus einer Inhaltsangabe des Buches und dem wertenden Part. Dabei ist bereits der wiedergegebene Teil des Buchinhaltes nicht wertfrei: Bestimmte Buchinhalte werden erwähnt, andere nicht. Dadurch entsteht in der Inhaltsangabe eine gewisse Gewichtung der Wertungsaspekte. Der zweite Teil, meist deutlich umfangreichere Teil der Onlinerezension, umfasst die wertende Ausformulierung zum gelesenen Jugendbuch. Diese bewertenden sprachlichen Realisierungsformen, gespickt mit subjektiven, persuasiven Leseerfahrungen der:des Bloggerin:s und vielfältigen sprachlichen Bewertungshandlungen<sup>5</sup>, bilden einen persönlichen Einblick in die Blogger:innenidentität, in die Freizeitbeschäftigung der Akteur:innen. Dieser subjektiv-persönliche Textteil zeichnet sich dadurch aus, dass immer wieder Buchinhalte als komprimierende Wiedergaben (Steyer 1997: 81–85) integriert werden, um die Meinung der Blogger:innen zu begründen/erklären/stützen.

Buchblogs von Jugendlichen zeichnen sich dadurch aus, dass sie u. a. gelesene Bücher (oftmals auch Serien, Filme) ihrer Rezipient:innenschaft präsentieren wollen. Die Blogs unterscheiden sich durch ihre oft kreativen und bereits viel verratenden Blo-

gnamen voneinander und sind unter diesem Blognamen im Netz aufrufbar. Viele Buchblogger:innen verwenden neben ihrem Blog auch noch weitere soziale Netzwerke (u. a. Instagram), um auf ihren Blog aufmerksam zu machen und neue Buchrezensionen „anzuteasern“. Ein weiteres Charakteristikum neben dem Blognamen ist das Logo des Blogs, das meist sehr individuell gestaltet ist. Während manche Buchblogger:innen anhand eines Logos wiederzuerkennen sind, verwenden andere ein Foto, um ihr Profil zu kennzeichnen. Die Blogger:innen haben die Möglichkeit, technische Werkzeuge, die Blogs bieten, zu nutzen und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen: Sie geben Informationen über sich selbst preis, unterteilen ihre Inhalte in Rubriken und verlinken Seiten von Buchblogger:innen, die sie selbst rezipieren oder mit denen sie in Kontakt stehen. Die liebevoll nach eigenen Vorlieben gestalteten Blogs präsentieren Buchrezensionen für unterschiedliche Alters- und Interessensgruppen. Die Blogger:innen teilen ihre ganz persönliche Meinung zu Büchern, ihre Empfehlungen für Altersgruppen und verbinden Buchinhalte mit ihrer eigenen Lebenswelt. Sie identifizieren sich dabei mit ihrem eigenen Profil als Leseliebhaber:innen mit Fotos, Rezensionen, symbolischen Bewertungen (u. a. mit Sternen), einem imaginierten Publikum, den ihnen zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmitteln und der Buchblogosphäre aufgrund der immer wieder verlinkten Blogs anderer Buchblogger:innen.

Dieser in der Literatur oft erwähnte kreative Umgang, der sprachlich durch (Buch-)Blogs ermöglicht wird (Kraus 2000; Krotz 2007;

Keupp et al. 2008; Augustin 2015; Marx/Weidacher 2020), erlaubt Buchblogger:innen, das Gelesene in eine Form zu bringen, die für Leseinteressierte leicht zugänglich ist. Sowohl erwachsene als auch jugendliche Buchblogger:innen nutzen die Bandbreite der technischen Offerten, ihre ausformulierten Beiträge in die digitale Welt einzubetten. Gemein ist allen Blogger:innen unabhängig von der Altersgruppe, dass das Lesen, die Leidenschaft für Bücher, die Bücher selbst und die Rezensionen im Vordergrund stehen.

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Thesen vorgestellt und mit verschiedenen Beispielen aus der Buchblog- und Instagramszene belegt. Ziel der Ausführungen ist es, die Integration von Onlinerevisionen aus den Kommunikationsformen Blog und Instagram im Schulunterricht zu begründen.

### 3. Berücksichtigung der Adressat:innen

Zur Art der Adressatenberücksichtigung führt Sandig (1986: 227f) aus, dass sprachliche Handlungen, monologisch oder dialogisch realisiert, adressatenbezogen sind. Gründe dafür sind die Annahmen des Schreibenden oder Sprechenden über das Wissen, die kommunikative Kompetenz und die konkrete Situation der Kommunikation, an jedem Teilbereich des sprachlichen Handelns. Als Folge der Adressatenberücksichtigung wird eine Beziehung zwischen Produzierendem und Rezipierendem gestaltet. Auch Buchblogger:innen streben eine derartige Beziehung an, indem sie z. B. formelhafte Texte, genauer die Textsorte „Rezension“, Soziolekte der Kommunikationspartner, typische Abläufe („Anteasern“

einer Buchrezension auf Instagram) verwenden. Sie orientieren sich in ihrer Rolle als Rezensent:innen und Laienkritiker:innen stark am Individualstil (vgl. Sandig 1986) und zielen mit ihrer individuellen Identität im Onlineraum auf einen Wiedererkennungseffekt bzw. einen zukünftigen Konsum der Rezipierenden ab. Dies soll mittels ihres authentischen Stils, sprachlich wie auch grafisch (mit Fotos beispielsweise), realisiert werden. Jugendsprache, Fachjargon, Umgangssprache, Regionalismen sind zu lesen, die im Bereich einer klaren Sprache bleiben, um intersubjektiv verstanden zu werden.

Eine Adressatenberücksichtigung ist im Buchblograum erkennbar: Die Tatsache, dass die Blogrezensionen vorab auf den Instagramkanälen angekündigt werden, mit kurzen und schneller rezipierbaren Beiträgen, zeugt von einem Bemühen um Adressat:innen. Blogbeiträge setzen (meist) eine längere Rezeption voraus als die schnell konsumierbaren Instagramstories und -beiträge. Zudem begünstigen stilistische Feinheiten, wie verkürzte Sätze, Emoticons, Hashtags und Verlinkungen die schnelle Konsumation von Instagrambeiträgen. Die Ankündigung bei Interessent:innen auf diese Art und Weise erzeugt eine adressatenorientierte Beziehungsgestaltung. Attraktivmacher (vgl. Sandig 1986: 228f) sind demnach die Verwendung unterschiedlicher Kommunikationsformen, die sich in ihren Constraints und Affordances<sup>6</sup> unterscheiden.

Die jugendlichen Blogger:innen bedienen sich einer rezipient:innenorientierten Sprache, d. h. Ausdruck und Syntax können u. a.

jugendsprachlich und/oder umgangssprachlich realisiert sein. Nicht selten ist der Wortschatz mündlichkeitsnah oder der Satzbau unvollständig. Diese Gestaltungsgewohnheiten bzw. immer wiederkehrenden Realisierungen gehören ebenfalls in die Kategorie der Attraktivmacher. Gespickt mit internetspezifischen semiotischen Mitteln (Emojis, Hashtags) wird ein Blick in die Lesegeohnheiten der Blogger:innen gewährleistet. Die Art und Weise, wie sich die jugendlichen Buchblogger:innen präsentieren und wie sie auf Adressat:innen eingehen, bewirkt eine bestimmte Art der Beziehungsgestaltung. Mittels stilistischer Realisierungsformen entstehen Indikatoren für die Art der Beziehung zwischen den Kommunizierenden. Die Gestaltungsfreiheit unterstützt die Beziehungsgestaltung. Teil der Beziehungsgestaltung ist somit auch die verwendete Sprache. Gleichzeitig ist die Sprache auch identitätsstiftend. Im folgenden Abschnitt werden sprachlich-strukturelle Aspekte näher erläutert und mit konkreten Beispielen veranschaulicht.

### 3.1 Online-Identität: Sprache und Emojis

Das Medium „Sprache“ kann auf verschiedenen Ebenen Gruppenzugehörigkeit zum Ausdruck bringen. Aufgrund des Jargons, der Fachsprache, spezielle Register (v. Polenz 1988: 303; 320), der Stimme, der Aussprache, des Dialektes und auch des akzentfreien Gebrauchs der Erstsprache (Weinrich 1993) kann der Sprachgebrauch ein schwächeres oder stärkeres, unbewusstes oder bewusst eingesetztes, steuerbares oder völlig unkontrollierbares Indiz für Gruppenzugehörigkeit sein. Mead (1968: 26), auch Richard

und Grünwald (2010: 145), betonen die Rolle der Sprache, die es dem Individuum ermöglicht, seine Identität auszudrücken. Dieses Phänomen lässt sich auch auf Buchblogs übertragen. Mit ihrer Sprache geben Buchblogger:innen einen Teil ihrer Onlineidentität preis, eine sog. Teilidentität. Der Begriff „Teilidentität“ bedeutet, dass sich Individuen nicht durch eine einzige, einheitliche Identität auszeichnen, sondern vielmehr in verschiedenen Kontexten und Situationen unterschiedliche Aspekte der Identität zum Vorschein bringen (Augustin 2015: 49f). Durch das Bloggen entsteht eine „alltägliche Identitätsarbeit“ (Keupp et al. 2008: 30, 60), da Teilidentitäten aufeinander bezogen und biografische Erfahrungen bewertet und angeordnet werden. So berichtet die Bloggerin Mirai von ihrer persönlichen Leseerfahrung mit dem rezensierten Buch („kaum aus der Hand legen“) und schildert ihre aktuellen Erfahrungen mit Kriegs- und Fluchtthemen. Dabei zeigt sie ihre Verletzlichkeit und bewirkt, dass auch die Bilder des Ukraine-Krieges wieder in die Erinnerung des Rezipierenden gerufen werden. Oder die Bloggerin Anna, mit dem Buchblog *A Forest Of Books*, erklärt in ihrer positiven Wertung zum Buch *Blind Side of your Heart*, dass sie „sonst nicht allzu viel Sport relatete Dinge“ lese. Neben diesen inhaltlichen Erfahrungsbereichen, mit denen ein:e Blogger:in einen Einblick in die eigene Teilidentität zeigt, sind es auch sprachlich-strukturelle und grafische Elemente, die der Leser:innenschaft weitere Facetten der Teilidentität der:des Bloggers: Bloggerin preisgeben. Fotos der Blogger:innen selbst oder auch des Buches dienen der grafischen Strukturierung von Onlinerezensionen. Als weitere visuelle Elemente werden Emojis

sowie Adressierungszeichen (@ und #) verwendet. Solche grafischen Elemente finden sich häufiger in Instagram-Beiträgen<sup>7</sup> als in Buchblogrezensionen. Emojis haben Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden (u. a. Dürscheid/Frick 2014; 2016; Siever 2005; Storrer 2017; Bleicher 2010; Siebenhaar 2018). Die Verbreitung und Vielfalt von Emojis erfüllt verschiedene kommunikative Zwecke. Zum einen können Emojis Inhalte kommentieren oder bewerten, weshalb häufig von der „Kommentarfunktion“ gesprochen wird. Diese Emojis werden als Teil der konzeptionellen Mündlichkeit betrachtet, da sie schriftlichen Äußerungen eine persönliche Note verleihen und häufig am Ende einer Äußerung stehen und in vielen Fällen sogar Satzzeichen ersetzen. Eine weitere Funktion von Emojis ist die Illustration einer Aussage. Diese Bildzeichen stehen ebenfalls sehr oft an letzter Stelle einer Aussage. Die dritte Funktion von Emojis in der digitalen Kommunikation ist die Darstellungs- oder auch Referenzfunktion. Hierbei werden Bildzeichen anstelle von Wörtern bzw. Wortteilen oder Wortgruppen eingesetzt. Diese Funktion wird auch „piktorales Schreiben“ bezeichnet (Dürscheid/Frick 2016: 101–106).

Die Bloggerinnen Mirai (*Lass mal lesen!*) und Anna (*A Forest Of Books*) setzen in den folgenden Beispielen die Emojis als Illustration der Äußerung ein:

★ Mirai und Anna illustrieren mittels fünf dieser Stern-Emojis die symbolische Bewertung des Buches.<sup>8</sup>

Der Blogger Maximilian nutzt im nachstehenden Beispiel das Emoji als bewertungsstützend bzw. -ergänzend:

Ich kann euch das Buch wirklich bisher nur empfehlen und sobald ich das Buch beendet habe, wird es sicherlich auch schon in der nächsten Zeit eine Rezension geben 😊.<sup>9</sup>

Bei genauer Betrachtung der sprachlich-strukturellen Seite des Phänomens wird Folgendes deutlich: Im Bereich der Lexik wird auf folgende zwei Beispiele aus dem Blogbeitrag von Mirai verwiesen:

Ich konnte „Heul doch nicht, du lebst ja noch“ kaum aus der Hand legen, so sehr hat es mich in seinen Bann gerissen.

Auch als Schullektüre super geeignet!<sup>10</sup>

Im ersten wird die Redewendung „in den Bann ziehen“ auf lexikalischer Ebene umgangssprachlich verwendet, da die Redewendung nicht korrekt verwendet wird. Das Wort „super“ im zweiten Beispiel ist umgangssprachlich.<sup>11</sup> Beide Beispiele unterstützen die positiv formulierte Kritik der Bloggerin bzw. die vorangegangenen sprachlichen Bewertungshandlungen<sup>12</sup>

Ausdrucksformen in solchen dynamischen Kommunikationsformen wie Blogs oder Instagram werden, obwohl verschriftlicht, gemäß Storrer (2001: 439f) als „getippte Gespräche“ (siehe auch Thaler 2007: 148) und von Bleicher (2010: 69) als „schriftliche Oralität“ bezeichnet. Diese Hybridisierung in der Sprachverwendung führt zur Oraliteralität (Marx/Weidacher 2020: 136). Beck (2014: 12) spricht in diesem Zusammenhang von einer „medienspezifischen Mischform aus gesprochener Sprache (Oralität) und geschriebenem Text (Literalität)“ (Beck 2014: 12).

Ein Merkmal auf stilistischer Ebene der Sprache im Netz ist die Präsenz anderer Sprachen: Neben der Verwendung verschiedener Landessprachen zählt dazu auch der Wechsel zwischen verschiedenen Sprachformen (Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt). Zu diesem Code-Switching gehören auch englische (oder allgemein fremdsprachige) Wörter und ganze Sätze, die in einen deutschen Text gestreut werden. Eingesetzt wird dieses fremdsprachige Wortmaterial, um die Zugehörigkeit und Identität einer Gruppe zu markieren, um Kulturspezifisches oder Ironie aufzuzeigen, eine Aussage klarer zu verdeutlichen, oder weil der:die Nutzer:in zweisprachig ist (Dürscheid/Frick 2016: 78). Es folgen aus den Kommunikationsformen Instagram und Blog einige englischsprachige Ausdrücke, die die Blogger:innenidentität und die sprachliche Versiertheit in diesem sozialen Medium unterstreichen: das Kofferwort „bookstagram“ (setzt sich aus den beiden Wörtern Koffer und Instagram zusammen), die englischsprachigen Wörter „bookaddicted“ und „bookshelf“<sup>13</sup> oder auch das „by the way“ von Mirai in ihrer Rezension. „Cool“, „Girl Power-mäßige“, „mega nice“, „megacoole“, „Mega!“ – sind Beispiele für die erwähnte Oraliteralität und das Code-Switching in den Rezensionen von Mirai und Anna<sup>14</sup>. Eine Sprache, die einem jugendlichen Schreibenden zugeschrieben wird und die in die Lebens- und Sprachwelt von Schüler:innen passt.

Eine weitere sprachliche Auffälligkeit sind die Neologismen und der Jargon, die im Sprachgebrauch der Blogger:innen bekannt sind: Der Neologismus „buchiges“ und auch die Akronyme Protas

(für Protagonist:in), Rezi (für Rezension), SuB (für Stapel ungelesener Bücher) finden sich bei Mirai<sup>15</sup> oder auch bei Maximilian<sup>16</sup>. Zum einen bezeugen sie mit der Verwendung solcher Jargonausdrücke ihre Kompetenz im Buchblograum, zum anderen legitimieren sie ihren Blogger:innen-Status und erreichen eine Gruppenzugehörigkeit. Derartige Wörter weisen eine gewisse sprachliche Sensibilität und Reflexion auf (Marx/Weidacher 2020: 132). Unter diesen Aspekt fällt auch der Begriff „mensch“<sup>17</sup>, den Mirai als Indefinitpronomen anstelle von „man“ in ihren Blogs verwendet. Buchstabeniterationen „sooo krass“ oder auch Wortwiederholungen „mega mega“ erinnern an die Mündlichkeit; Tipp-, Rechtschreib- und Grammatikfehler an die schnelle Produktion und die Authentizität der Texte. Ebenso werden derartige Fehler in diesen internetbasierten Kommunikationsformen toleriert, ignoriert oder gar nicht erst wahrgenommen (Marx/Weidacher 2020: 132). Zusammen mit dem bestimmten Jargon, den Neologismen, inszenieren die Blogger:innen mit Sprachfehlern Nähe (siehe auch Dürscheid 2005). Inhaltlich greifen die erwähnten Blogger:innen Themen auf, die sie auch selbst beschäftigen und scheuen sich nicht, „Ich“-Botschaften auszusprechen und ein Gespräch „auf Augenhöhe“ zu führen. Beispielsweise spricht Mirai in ihrer Buchrezension an, dass das Thema der Periode „mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung betrifft und über das unbedingt viel mehr aufgeklärt und gesprochen werden muss.“<sup>18</sup>

Neben der Sprache sind es auch die blogeigenen Optionen (u. a. Verlinkungen, Blogroll, Pingbacks, Social Plugins) der Produzieren-

den, die Aufschluss darüber geben, wie die Blogger:innenidentität dargestellt wird und die Möglichkeiten der Kommunikationsform Weblogs und auch von Instagram (mit ihren Constraints und Affordances) sichtbar werden lassen.

### 3.2 Beziehungsgestaltung: Die Blogger:innen-Rolle

Neben den Erzählungen, die sich zumeist auf die private Lebenswelt der Blogger:innen beziehen, finden sich im Onlineraum auch zahlreiche Rezensionen von Laienkritiker:innen in eigens eingerichteten Buchblogs und/oder Instagram-Kanälen, unabhängig von deren Geschlecht und Alter. Diese Literaturkritiker:innen, die als Sprachrohr den Weblog wählen, folgen dort ihrer ganz persönlichen Lektürepassion, ohne aktuelle Bezüge zu nennen, Einflüsse erkennbar zu machen oder sich am Kanonisierungsdiskurs zu beteiligen. Laienkritiker:innen haben also die Möglichkeit, sich ohne Marktdruck den Büchern zuzuwenden, die sie gerne lesen. Das Lesen von Büchern wird immer mehr zu einer sozialen Aktivität (sog. Social Reading), was insbesondere durch die Nutzung technischer Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch über Bücher erleichtert wird. Dabei verschwimmt die Grenze zwischen professionellen und deprofessionalisierten Literaturkritiker:innen (Graf 2021: 171f). Ein ausschlaggebender Faktor in diesem Social-Reading-Kontext sind veränderte Autoritätsansprüche: von der spezialisierten Literaturkritik hin zur Kritik in einer von sozialen Medien geprägten digitalen Kommunikation. Kritik kann in Medien dazu beitragen, Unterscheidungen zu liefern, um die Meinungsbildung zu erleichtern, „[...] also diskursive Probehandlungen der Selbst-

gestaltung zur Verfügung zu stellen“ (Graf 2021: 174). Gemeinschaftliches Lesen und Diskutieren über Bücher, das sogenannte Social Reading in seiner analogen und seit einigen Jahren auch digitalen Form, erweitert das Spektrum der Literaturkritik. Sozial bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sich Menschen über gelesene und geschriebene Texte austauschen. In diesem Austausch werden Autor:innenschaft und Leser:innenschaft zu austauschbaren Rollen, da sie als kommunikative Handlungsmuster interpretiert werden. Aufgrund der sozialen Aktion und Reaktion verschwimmen die Grenzen zwischen Social Reading und Social Writing (Graf 2021: 175). Demzufolge klassifiziert man Blogs mehr über den Habitus als über den Inhalt,

[...] der abgesehen von der betonten Subjektivität des Urteils und der gängigen Ich-Form äußerst heterogen ist und sich einer verallgemeinernden Beurteilung entzieht. (Giacomuzzi 2021: 192)

Zu den Schlüsselmerkmalen einer Medienperson gehören u. a. die Medienpräsenz, die Vermittlung eines positiven Images und Charismas, die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit, eine gewisse Autorität, eine hohe kommunikative Kompetenz (Leißner et al. 2014: 258). Diese Eigenschaften und die Übernahme einer der folgenden Funktionen können eine parasoziale Meinungsführerschaft bewirken (Leißner et al. 2014: 258f): Informations-, Ratgeber- oder Vorbildfunktion. Konkret geht es darum, komplexe Themen zu vereinfachen, Orientierungshilfe hinsichtlich bestimmter Werte, Einstellungen zu geben und um Interesse zu wecken, den Horizont der Rezipierenden zu erweitern, sie für neue Themen zu

interessieren (Leißner et al. 2014: 259). Buchblogger:innen nehmen die Rolle eines:einer parasozialen Meinungsführer:in ein, indem sie Bewertungen und verschiedene inhaltliche, mediale und strukturelle Zugänge zu einem Kinder- und Jugendbuch generieren. Sie verfügen über eine gewisse Medienpräsenz in verschiedenen Kommunikationsformen und vermitteln in diesen eine positive Stimmung und Animation für die Lektüre der Rezensionen und damit für das jeweilige Kinder- und Jugendbuch. Durch ihre überzeugende kommunikative Kompetenz, bei der sie auf die sprachlichen Eigenheiten der jeweiligen Kommunikationsformen zurückgreifen, erwirken sie Glaub- und Vertrauenswürdigkeit und eine gewisse Autorität, da sie technische und sprachliche Herausforderungen meistern und sich auf das Wesentliche ihrer Freizeitbeschäftigung konzentrieren: das Rezensieren von Kinder- und Jugendliteratur und die Kontaktaufnahme mit ihren Rezipient:innen über diese. Darüber hinaus nehmen sie als Blogger:innen bestimmte Funktionen ein, wie die des:der Informant:in und des:der Ratgeber:in. Sie reduzieren die Inhalte (teilweise auch) längerer Kinder- und Jugendbücher auf die Wortzahl einer etwa einseitigen Rezension und entscheiden sich eigenständig, welche Inhalte des Buches sie in der Rezension aufgreifen. Mittels der Rezensionen bieten sie den Rezipient:innen eine Orientierungshilfe, sich für oder gegen die Lektüre dieses Buches zu entscheiden. Die Konsument:innen ihrer Instagram-Kanäle und des Blogs haben die Möglichkeit, diesen zu folgen bzw. zu abonnieren und erhalten so immer wieder neue Ideen und Anregungen zu den von den Blogger:innen gelesenen Büchern. Es kann somit eine dauerhafte

parasoziale Beziehung entstehen, die durch die genannten Bedingungen zu einer parasozialen Meinungsführerschaft führt. Die Aktivitäten auf ihren Instagramkanälen und auf den Buchblogs bewirken eine Reihe an unterschiedlichen parasozialen Interaktionen in (meist) kurzer zeitlicher Abfolge in verschiedenen Kommunikationsformen (Instagram und Blog). Durch die Nutzung verschiedener Kanäle zur Ankündigung und Präsentation einer Rezension entsteht (bei längerer Rezeption) eine parasoziale Beziehung.

### 3.3 Beteiligungsstrukturen

Beide Kommunikationsformen, Instagram und Buchblogs, weisen sowohl schwache Beteiligungsstrukturen (Posts, Archivseiten, Verlinkungen) als auch starke Beteiligungsstrukturen (Kommentarfunktion, Social Plugins, Subscription) auf (Zarrella 2010, 21ff; siehe auch Ebersbach/Glaser/Heigl 2008: 62ff). Beispielsweise machen Buchblogger:innen mit Social Plugins darauf aufmerksam, auf welchen anderen Sozialen Medien Interessierte ihnen „folgen“ können. Die Möglichkeit, den Blog oder Instagramkanal zu „ liken“ bzw. ihm zu „ folgen“ und ein:eine Abonnent:in („Fan“ oder „Follower:in“) zu werden, steht Rezensent:innen mit Subscriptions zur Verfügung. Neben der Formatierungsfunktion haben solche Beteiligungsprozesse für die Schreibenden das Ziel, die Rezensent:innenschaft in das Endprodukt einzubeziehen, darüber zu diskutieren und mit dem Gegenüber in Kontakt zu treten.

#### 4. Bildung einer Gemeinschaft

Das Herzstück der Buchblogger:innen-Community ist das Buch. Zuschreibungen wie „Booknerd“, wie sich Mina<sup>19</sup> in ihrem Blog nennt, der Blogname „leseverrückt“ von Sina<sup>20</sup> oder der Spruch von Steffi<sup>21</sup> in ihrem Buchblog: „Nur Lesen ist schöner“, verdeutlichen, dass die Bibliophilie paradigmatisch ist. Petzold (2021: 202) spricht in diesem Sinne von Bibliophilie oder auch von der Bibliomanie, die für den geteilten Habitus der Buchblogger:innen zutreffend sind. Ein weiterer Aspekt, charakteristisch für Buchblogs, ist die Dynamik. Knipp (2017: 107) bezeichnet diesen Aspekt als „Vergemeinschaftung durch Literatur“. Buchblogger:innen schaffen eine Form der Gemeinschaft, indem sie gemeinsame Aktivitäten und Interaktionen durchführen, die in Verbindung mit dem Lesen literarischer Texte stehen. Dazu gehören beispielsweise das Schreiben von Rezensionen, der Austausch von Buchempfehlungen oder ähnliche Aktivitäten, die das gemeinsame Interesse an Büchern und Literatur fördern.

In der sogenannten Blogosphäre sind in den letzten Jahren dynamische Vergemeinschaftungsprozesse, Projekte und Initiativen entstanden, die über die semi-autonome digitale Leser:innengemeinschaften hinausgehen (Petzold 2021: 200). Vergemeinschaftungen tragen zur Identitätsarbeit und der sozialen Performanz im digitalen Raum bei. Junge Blogger:innen haben sich im November 2019 zu einer Community bzw. Vergemeinschaftung zusammengeschlossen und einen gemeinsamen Instagramkanal ins Leben gerufen, der sich *young\_bookstagram* nennt, auf dem regel-

mäßig Aktivitäten, Veranstaltungen, Verlinkungen und Beiträge gepostet werden. Betrieben wird dieser sehr aktive Kanal von Jugendlichen, die sich selbst als Bookstagrammer:innen bezeichnen. Gewinnspiele, „Challenges“ und ähnliche Aktivitäten sind einige der Initiativen, die auf dem Kanal *young\_bookstagram* zu finden sind. Diese richten sich an diejenigen, die die Inhalte rezipieren, und können als Beispiele für eine rezeptionsorientierte Vergemeinschaftung angesehen werden (vgl. Petzold 2021: 200). Neben der rezeptionsorientierten und der konsumorientierten Vergemeinschaftung<sup>22</sup> nennt Petzold (2021: 203–209) auch die aktivistische, metadiskursive und extern angeregte Vergemeinschaftung: Aktionen unter den Hashtags *#büchersindbücher* und *#bücher\_sind\_unisex* weisen die Jugendlichen von *young\_bookstagram* auf die Kategorisierung von „Bücher für Jungs“ und „Bücher für Mädchen“ bzw. sogenannte „Gendertische“ in bestimmten Buchhandlungen (siehe Instagramkanal von *young\_bookstagram* am 23.01.2021). Solche Aktionen gehören zu

[...] jenen Vergemeinschaftungsprozessen, welche selbstreflexiv den Status der Blogger:innen und ihre Rolle im literarischen Feld betreffen, wobei hier sowohl von einzelnen Bloggerinnen initiierte diskursive Vergemeinschaftungen als auch kollektive Praktiken zu berücksichtigen sind. (Petzold 2021: 207f)

Diese Vergemeinschaftungspraktiken unter Buchblogger:innen basieren nicht nur auf einer vergemeinschaftenden Lektürepraxis, sondern gehen noch weiter und schaffen als Bottom-up-Prozesse Entfaltungspotenziale für Kritik und Empowerment. Dies ge-

schiebt in den genannten Beispielen durch die kollektive Realisierung gemeinsamer Interessen.

## 5. Zusammenfassung und Fazit

Bereits bei der Vorstellung der beiden Kommunikationsformen, lassen sich einige Vorteile für die Einbindung Sozialer Medien, in diesem Fall Buchblogrezensionen und buchbezogene Instagramposts, in den Schulunterricht benennen: Die Selbstbestimmung der Blogger:innen und darauf aufbauend die der Rezipierenden, das kreative Potenzial der Kommunikationsformen, die Förderung der Lese- und Schreibkompetenz sowohl bei den Produzierenden als auch bei den Rezipierenden. Damit verbunden ist der interaktive Austausch unter Gleichaltrigen, die Möglichkeit zur Selbstreflexion über das Gelesene und die Entwicklung eines eigenen Standpunktes. Die Förderung der digitalen Kompetenz durch die Vertrautheit mit den verschiedenen Kommunikationsformen, die Lesemotivation der Schüler:innen durch anschaulich formulierte Rezensionen und die niedrigschwellige Teilnahme am Onlineaustausch sowie die Erkundung individueller Lernpfade durch die schnelle Rezeption, die Verlinkungen unterstützen Lehrpersonen dabei, ein gewisses Maß an Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Schüler:innen im Leseprozess zu fördern. Diese kurzen Texte dienen als unterstützende Entscheidungshilfen bei der Auswahl von Lektüre und betonen den selbstbestimmten Charakter privater oder schulischer Leseprojekte.

Im weiteren Verlauf werden Aspekte der Berücksichtigung der Adressat:innen angeführt: Das Involvieren der Leser:innen mit einer emphatischen Art und einem persönlichen Stil tragen positiv zur Beziehungsgestaltung bei. Den Mehrwert von Blogrezensionen und Instagramposts zu Büchern für den Unterricht verdeutlichen am ausführlichsten die genannten sprachstrukturellen Aspekte: Neben der Identitätsbildung sind es vor allem metasprachliche Aspekte, die sowohl für den:die Schreibende:n als auch den:die Lesende:n in den Vordergrund rücken: Das Sprechen über die Sprache im Netz, das Diskutieren darüber und das Reflektieren über die eigene Sprache sind Teil des Sprachunterrichts. In einem weiteren Schritt bieten die Onlinetexte auch eine Grundlage für den Austausch über inhaltliche Aspekte und regen dazu an, sich eine eigene Meinung zu den rezensierten Kinder- und Jugendbüchern zu bilden. Die Zugangs- und die Beteiligungsstrukturen der Kommunikationsformen sind niedrigschwellig und kostenlos. Mit dem Satz: „Hey ihr Bookies!“<sup>23</sup>, wendet sich die Bloggerin Anna an ihre Leser:innenschaft. Dieses Beispiel betont zum einen die wohlwollende Art, die grundlegend für eine parasoziale Beziehung ist, zum anderen ist das umgangssprachliche Wort „Bookies“, das Leseliebhaber:innen einschließt, typisch für die Sprache der jugendlichen Buchblogger:innen. Des Weiteren wird lediglich mit dieser Begrüßungsformel sprachlich eine Gemeinschaft suggeriert – gemeint ist sowohl die Blogger:innengemeinschaft als auch die Interessiertengemeinschaft. Diese aktive Beziehungsgestaltung, die Gemeinschaftsbildung und die sprachlichen Aspekte sind entscheidende Faktoren für den Einsatz von

Sozialen Medien im Schulunterricht. Da einige Schüler:innen viel Zeit auf solchen Plattformen verbringen, ist ein reflektierter und achtsamer Umgang mit Social-Media-Anwendungen und den darin enthaltenen sprachlichen Realisierungen notwendig. Buchblogrezensionen sowie buchbezogene Instagrambeiträge stellen bei begleiteter Erarbeitung eine gewinnbringende Verknüpfung von Sprach- bzw. Literaturunterricht und digitaler Bildung dar.

---

## Anmerkungen

- 1 Vgl. <https://annaseitenmaedchen.wordpress.com/2020/01/08/rezension-tala-und-die-vergessenen-tore/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 2 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 3 Hypertexte zeichnen sich dadurch aus, dass sie computerverwaltende Texte sind, die nicht-linear organisiert sind und mehrere unterschiedliche Symbolsysteme (Multimodalität: also Videos, Audiodateien, Texte) erlauben (Storrer 2000: 227).
- 4 Technische Bedingungen eines Mediums haben Auswirkung auf die Formen unserer kommunikativen Handlungen. Werden diese Handlungen konventionalisiert, spricht man von Kommunikationsformen (Marx/Weidacher 2020: 74f).
- 5 Mit sprachlichen Bewertungshandlungen sind in diesem Fall Illokutionen bzw. Sprachhandlungen des BEWERTENS gemeint (Illokutionen werden in

der Linguistik mit Majuskelschreibung gekennzeichnet).

- 6 Affordances (Ermöglichkeiten) sind alle Möglichkeiten eines Mediums, die Formulierung und Gestaltung einer Botschaft darzubieten – also die positiven Rahmenbedingungen eines Mediums (Marx/Weidacher 2020: 74). Affordances beeinflussen, was mit einem Medium schnell und konventionell gemacht werden kann (Barton/Lee 2013: 28). Lemke (2002: 306) spricht von Affordances als „semantics of hypertext“, die Bedeutungsbeziehungen im Hypertextmedium konstruieren und ermöglichen. Constraints geben die technisch begründeten Einschränkungen durch ein Medium an (Marx/Weidacher 2020: 74). Knappe (2000: 62f) spricht von einem „medialen Widerstand“, der dann entsteht, wenn das optimale Medium für den Transfer von Botschaften nicht vorhanden ist oder Mediensysteme dem Akteur/der Akteurin seine Gesetze aufzwingen.
- 7 Vgl. [https://www.instagram.com/p/CzkyHyjN2b6/?igsh=MWpobmE3dHpqOTY5bw%3D%3D&img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/CzkyHyjN2b6/?igsh=MWpobmE3dHpqOTY5bw%3D%3D&img_index=1); <https://www.instagram.com/p/CYemerzrUGj/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 8 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/heul-doch-nicht-du-lebst-ja-noch/> (letzter Zugriff: 01.05.2024); <https://annaseitenmaedchen.wordpress.com/2020/01/08/rezension-tala-und-die-vergessenen-tore/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 9 Vgl. <https://www.instagram.com/p/CYemerzrUGj/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 10 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/heul-doch-nicht-du-lebst-ja-noch/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 11 Vgl. <https://www.dwds.de/wb/super> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 12 Der Begriff Bewertungshandlungen steht hier für sprachliche Handlungen des Bewertens.
- 13 Beispiele vom Blogger Maximilian: <https://www.instagram.com/p/CYemerzrUGj/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

- 14 Vgl. <https://annaseitenmaedchen.wordpress.com/2020/01/08/rezension-tala-und-die-vergessenen-tore/>; <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 15 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 16 Vgl. <https://www.instagram.com/p/CYemerzrUGj/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 17 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 18 Vgl. <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 19 Vgl. <https://cupcakeslibrary.wordpress.com/buecher/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 20 Vgl. <https://lesenslust.wordpress.com/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 21 Vgl. <https://lesenslust.wordpress.com/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).
- 22 Als Beispiel kann hierfür der Verkauf im Online-Spreadshop von T-Shirts und Taschen des *young\_bookstagram*-Kanals angeführt werden. Oder auch die Verlosungsaktion inklusive eines Rabattcodes von der Bloggerin Nicole Mohr auf ihrem Blog zu einem personalisierten Freundbuch „Tierische Schulfreunde von Magdalena“ (vgl. <https://hexenundprinzessinnen.de/tierische-schulfreunde-personalisiertes-freundebuch-verlosung-rabattcode>) und Verlosung von Steffi in ihrem Buchblog *Nur Lesen ist schöner* im Rahmen des Vorleseadvents, die sie auch auf ihrem Instagramkanal „lesenslust“ ankündigt; siehe dazu: <https://lesenslust.wordpress.com/2021/12/11/kleine-schneeflocke-kinderfreuden-zum-vorleseadvent-giveaway/> (letzte Zugriffe: 01.05.2024).
- 23 Vgl. <https://annaseitenmaedchen.wordpress.com/2020/01/08/rezension-tala-und-die-vergessenen-tore/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

### Verwendete Blogs und Instagram-Kanäle:

Mirai, Mens (Mai 2022): Heul doch nicht, du lebst ja noch, online unter: <https://lass-mal-lesen.blog/heul-doch-nicht-du-lebst-ja-noch/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

Mirai, Mens (März 2022): Alles ganz normal, online unter: <https://lass-mal-lesen.blog/alles-ganz-normal/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

Anna (Jänner 2020): Rezension – Tala und die vergessenen Tore, online unter <https://annaseitenmaedchen.wordpress.com/2020/01/08/rezension-tala-und-die-vergessenen-tore/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

Mina: Bücher, online unter: <https://cupcakeslibrary.wordpress.com/buecher/> (letzter Zugriff: 01.05.2024).

Maximilian (Jänner 2022): by.maximilian, online unter: <https://www.instagram.com/p/CYemerzrUGj/> (letzter Zugriff: 31.01.2024).

Til (November 2023): til\_reads\_ online unter: [https://www.instagram.com/p/CzkyHyjN2b6/?igsh=MWpobmE3dHpqOTY5bw%3D%3D&img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/CzkyHyjN2b6/?igsh=MWpobmE3dHpqOTY5bw%3D%3D&img_index=1) (letzter Zugriff: 01.05.2024).

young\_bookstagram (Jänner 2024): [https://www.instagram.com/young\\_bookstagram/?igsh=emQ1ejd3N3JnaTVx](https://www.instagram.com/young_bookstagram/?igsh=emQ1ejd3N3JnaTVx) (letzter Zugriff: 01.05.2024).

---

### Literatur

Augustin, Elisabeth (2015): BlogLife. Zur Bewältigung von Lebensereignissen in Weblogs, Bielefeld: transcript.

Barton, David/Lee, Carmen (2013): *Language online. Investigating Digital Texts and Practice*, New York: Routledge.

Beck, Klaus (2014): *Soziologie der Online-Kommunikation*, Wiesbaden: Springer VS.

Beißwenger, Michael/Kopp, Matthias (2019): *Soziale Medien in Schule und Hochschule. Zur Einführung*, in: ebd. (Hg.): *Soziale Medien in Schule und Hochschule: Linguistische, sprach- und mediendidaktische Perspektiven*, Forum Angewandte Linguistik F.A.L. (63), Berlin: Peter Lang.

Bleicher, Joan K. (2010): *Internet*, Konstanz: UTB.

Bonderer, Larissa/Dürscheid, Christa (2019): „What’s up, students?“ Beschäftigung mit WhatsApp im Deutschunterricht – Pro und Contra, in: Beißwenger, Michael/Kopp, Matthias (Hg.): *Soziale Medien in Schule und Hochschule: Linguistische, sprach- und mediendidaktische Perspektiven*, Forum Angewandte Linguistik F.A.L. (63), Berlin: Peter Lang, 145–164.

Dürscheid, Christa (2005): *Normabweichendes Schreiben als Mittel zum Zweck*, in: *Muttersprache* 115, 1, 40–53.

Dürscheid, Christa/Frick, Karina (2016): *Schreiben digital. Wie das Internet unsere Alltagskommunikation verändert*, Stuttgart: Alfred Kröner.

Ebersbach, Anja/Glaser, Markus/Heigl, Richard (2008): *Social Web*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Frederking, Volker/Krommer, Axel/Möbius, Thomas (2014): *Vorwort der Herausgeber dieses Bandes*, in: ebd. (Hg.): *Digitale Medien im Deutschunterricht. Deutschunterricht in Theorie und Praxis* (8), Schneider Hohengehren: Baltmannsweiler, XI–XII.

Giacomuzzi, Renate (2021): *Die verkehrte Welt der Literaturblogs. Zur Position freier Literatur- und Leseblogs im Feld der Literatur-*

kritik, in: Moser, Doris/Dürr, Claudia (Hg.): Über Bücher reden. Literaturrezeption in Lesegemeinschaften, Göttingen: V&R unipress, 183–198.

Graf, Guido (2021): Social Reading und Literaturkritik, in: Moser, Doris/Dürr, Claudia (Hg.): Über Bücher reden. Literaturrezeption in Lesegemeinschaften, Göttingen: V&R unipress, 171–182.

Keupp, Heiner et al. (2008): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Reinbeck: Rowohlt.

Knape, Joachim (2000): Was ist Rhetorik? Reclam: Stuttgart.

Polenz, Peter von (1979): Deutsche Satzsemantik. Einführung in die Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens, Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Knipp, Raphaela (2017): Literaturbezogene Praktiken. Überlegungen zu einer praxeologischen Rezeptionsforschung, in: Navigationen – Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften Jg. 17 (1), 95–116.

Kraus, Wolfgang (2000): Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne, Herbolzheim: Centaurus.

Krotz, Friedrich (2007): Mediatisierung: Fallstudien zum Wandel von Kommunikation, in: Hepp, Andreas/Vogelgesang, Waldemar (Hg.): Medien – Kultur – Kommunikation, Wiesbaden: VS Verlag.

Leißner, Laura et al. (2014): Parasoziale Meinungsführerschaft. Beeinflussung durch Medienpersonen im Rahmen parasozialer Beziehungen: Theoretische Konzeption und erste empirische Befunde, in: Publizistik 59, 3, 247–267.

Lemke, Jay L. (2002): Travels in Hypermodality, in: visual communication 1,2, 299–325.

Marx, Konstanze/Weidacher, Georg (2020): Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Tübingen: Narr Francke Attempto.

Mead, George Herbert (1968): Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Mit einer Einleitung herausgegeben von Charles W. Morris, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Petzold, Kristina (2021): Buch-BloggerInnen. Kritische Rezeptionsprozesse in digitalen LeserInnengemeinschaften, in: Moser, Doris/Dürr, Claudia (Hg.): Über Bücher reden. Literaturrezeption in Lesegemeinschaften, Göttingen: V&R unipress, 199–216.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan/Recht, Marcus/Metz, Nina (2010): Flickernde Jugend – rauschende Bilder. Netzkulturen im Web 2.0, Frankfurt und New York: Campus.

Sandig, Barbara (1986): Stilistik der deutschen Sprache, Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Siebenhaar, Beat (2018): Funktionen von Emojis und Altersabhängigkeit ihres Gebrauchs in der Whatsapp-Kommunikation, in: Ziegler, Arne (Hg.): Jugendsprachen/Youth Languages: Aktuelle Perspektiven internationaler Forschung/Current Perspectives of International Research, Berlin, Boston: De Gruyter, 749–772.

Siever, Torsten (2005): Von MfG bis cu l8er. Sprachliche und kommunikative Aspekte von Chat, E-Mail, und SMS, in: Der Sprachdienst 5-6, 137–147.

Storrer, Angelika (2000): Was ist „hyper“ am Hypertext?, in: Kallmeyer, Werner (Hg.): Sprache und neue Medien, Berlin: de Gruyter, 222–249.

Storrer, Angelika (2001): Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation, in: Lehr, Andrea/Kammerer, Matthias/Konerdig, Klaus-Peter/Storrer, Angelika/Thimm, Caja/Wolski, Werner

(Hg.): Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven der Linguistik, Berlin/New York: De Gruyter, 439–466.

Storrer, Angelika (2017): Internetbasierte Kommunikation, in: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung; Union der deutschen Akademie der Wissenschaften (Hg.): Vielfalt und Einheit der deutschen Sprache. Zweiter Bericht zur Lage der deutschen Sprache, Tübingen: Stauffenburg, 247–282.

Thaler, Verena (2007): Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Synchronizität. Eine Analyse alter und neuer Konzepte zur Klassifizierung neuer Kommunikationsformen, in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 35, 146–181.

Weinrich, Harald (1993): Fremdsprachen als fremde Sprachen, in: Wierlacher, Alois (Hg.): Kulturthema Fremdheit. Leitbegriffe und Problemfelder kulturwissenschaftlicher Fremdeheitsforschung, München: Iudicium, 129–152.

Zarrella, Dan (2010): The Social Media Marketing Book, Sebastopol: O'Reilly Media.